polster den keulenfüßigen Trichterling (Clitocybe clavipes): auf einem braungrauen Stiele mit dickkeuliger Basis sitzt ein ebenso gefärbter, tiefgetrichterter, schwach gebuckelter Hut, der gelbweiße, schmale, herablaufende Lamellen hat. — Und dort vor der stattlichen Buche eine Menge Flaschenstäublinge (Lycoperdon gemmatum), bovistähnliche, flaschenförmige, weißliche Pilze, die mit zerbrechlichen Stacheln massig bedeckt sind. Jung genießbar. Die älteren haben eine graubräunliche Färbung. — Von feuchten Stellen leuchtet uns der orangerote Schüsselpilz entgegen (Aleuria aurantiaca), 2—10 cm große, orangerote Näpfchen, deren Außenseite etwas blasser ist. In Farbe ähnlich, aber kleiner und flacher ist der spindelsporige Schüsselpilz (Humaria ollaris), den wir in dieser Gegend auch finden können. — Weiter nach Süden zu fallen uns noch einige Schnitzlinge auf, der weißschneidige (Naucoria tenax): ein höchstens 3 cm breiter, ockerbräunlicher, durchscheinend geriefter Glockenhut mit rostbraunen, weißschneidigen Lamellen sitzt auf einem rotbraunen, gleichdünnen Stiele, der blasse Schüppchen trägt. Sodann der braungrüne Schnitzling (N. myosotis) auf Buchenlaub. Ihn erkennen wir sofort an den blaugrünlichen Stellen des sonst bräunlichen, im Alter gilbenden Glockenhütchens. Seine anfangs weißen, später rostbraunen Lamellen haben eine weiße, gesägte Schneide. Sein blaßbräunlicher, gefaserter, schlanker Stiel hat eine bereifte Spitze. — Nachher einer, der uns durch seinen braunschwarzen Stiel und seinen gurkenähnlichen Geruch sofort auffällt, es ist der Gurken-Schnitzling (Naucoria cucumis). Der 3 cm breite, kastanienbraune Kegelhut hat einen gelblichen Rand, der im feuchten Zustande durchscheinend gerieft ist. Seine rötlichgelben Lamellen sind breit und frei. (Fortsetzung folgt.)

# Amtlicher Pilzbericht der Markthalle zu Chemnitz für das Jahr 1928.

Von *Emil Borrmann*, Markthallen-Inspektor.

Die anhaltende Trockenheit in der verflossenen Zeit, in dem Pilzjahr 1928, ist nicht ohne Einfluß auf den Pilzhandel geblieben. Abgesehen von der Händlerschaft haben die Verbraucher von Pilzen ihre Wünsche bei weitem nicht erfüllt bekommen. Der Eingang an Pilzen war außerordentlich gering im Verhältnis zu den Vorjahren. Gegenden, aus denen die Händler Massenbezüge von Pilzen in den früheren Jahren getätigt haben, hatten infolge der Trockenheit fast nichts geliefert. Damit meine ich das pilzreiche Bayern, Schlesien und das Erzgebirge. Die geringen Mengen, die eingegangen waren, stammten in der Hauptsache aus der Provinz Pommern, ein Gebiet, das bisher als Lieferant für Chemnitz nicht in Frage gekommen war. Die Pilze waren durchweg gut, sie waren in kleinere Transportkörbchen verpackt und hatten auf dem Transport wenig gelitten, bis auf eine Sendung Grünlinge, die ungenießbar ankam. Schein-

bar waren die Pilze naß verladen worden, hatten sich auf dem Transport erhitzt und waren stark mit Schimmelbildung behaftet.

Wie in den Vorjahren, war wiederum die eingehende Menge ordnungsgemäß gebucht worden. Das Ergebnis war folgendes:

| | | |
|---|---|---|
| 45 554 | kg | Gelbschwämmchen |
| 679 | „ | Steinpilze |
| 471 | „ | Birken- und Rothauptröhrlinge |
| 722,5 | „ | Mischpilze |
| 855 | „ | Champignons |
| 2,5 | „ | Lorcheln |
| 48 284,0 | kg | Pilze |

Die eingegangenen Pilze sind laufend auf ihre Genußfähigkeit geprüft worden, in 8 Fällen mußten Beanstandungen ausgesprochen werden. 6 mal machte sich ein Auslesen der Pilze nötig, 265,5 kg Pilze wurden vernichtet, weil sie nicht mehr marktfähig waren, in einem Falle mußte ein kleiner Posten Pilze (Schälpilze), bei dem die Oberhaut fehlte, von dem Verkauf ausgeschlossen werden; unter feilgebotenen Mischpilzen sind in einem Falle bittere Schwefelköpfe vorgefunden und beseitigt worden. Die Pilzpreise waren in diesem Jahre außerordentlich hoch und bewegten sich zwischen 70 und 250 Pfg. für das Pfund. Für Gelbschwämmchen und Steinpilze wurden Preise wie für Zuchtchampignons gezahlt. Der allgemeine Pilzmangel hatte die Preiserhöhung hervorgerufen.

Eine Folge des geringen Pilzeinganges war natürlich auch die nicht so umfangreiche Ausstellung von Pilzen. Immerhin habe ich in 158 Fällen verschiedene Arten, darunter wunderschöne Exemplare des hier nicht häufig vorkommenden Masken-Ritterlings dem Publikum zur Schau gestellt. Die Pilzkontrollen hatten sich auf 605 vermindert.

Die vorgenommenen Pilzwanderungen waren im Gegensatz zu den früheren Jahren wenig zufriedenstellend, stundenlanges erfolgloses Suchen ermüdete außerordentlich, und vielfach mußte die Wanderung ergebnislos beendet werden. Die anhaltende Trockenheit hatte die Entwicklung der Pilze gerade in der näheren und weiteren Umgebung von Chemnitz stark gehemmt.

# Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

## Der gesäte Tintling (Coprinus disseminatus).

Von Dr. *K. Nägler*, Berlin-Karlshorst.

Zu unserer Tafel 1.

Der gesäte Aftertintling (Coprinus disseminatus), nach der Bezeichnung *Rickens*, kommt sehr häufig auf und neben morschen Baumstümpfen vor. Die vorliegende Abbildung zeigt diese Art auf einem Baumstumpf in den Elbauen bei Roßlau. Offenbar hat das Mycel bereits den Baumstumpf gänzlich durchwuchert, denn die Fruchtkörper brechen allenthalben in großer Menge hervor. Diese Erscheinung hat dem Pilz auch

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: 8_1929

Autor(en)/Author(s): Borrmann Emil

Artikel/Article: Amtlicher Pilzhericht der Markthalle zu Chemnitz fiir das Jahr 1028 13-14